

Staatsminister a. D. Josef Miller
anlässlich des 50-jährigen Gründungsjubiläums
der CSU-Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaft im LK-Erding
am 03. November 2024 in Grucking

Herr Bundestagsabgeordneter Dr. Andreas Lenz!
Herr Landrat Bayerstorfer, lieber Martin, ein Freund von mir!
Bezirksrat und Oberbürgermeister von Erding Max Gotz!
Herr Bürgermeister Hans Wiesmaier!
Herr Ehrenkreisobmann Hans Schwimmer!
Frau Elisabeth Mayer, ehemalige Vorsitzende der AGL!
Bayerische Weizenkönigin Andrea Necker!
Lieber Michael Hamburger!
Ehrengäste, Vorstandsmitglieder und
Mitglieder der CSU-Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaft!

*Harte Arbeit, sonntags Gäste,
saure Jahre, frohe Feste.*

Dieser Spruch stammt von Johann Wolfgang von Goethe in dem Schatzgräber. Er passt für die heutige 50-Jahrfeier der Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaft. Bei den Bauern galt schon immer der Grundsatz „feste arbeiten und Feste feiern“.

Ein 50-jähriges Jubiläum ist natürlich etwas ganz Besonderes. Ich freue mich deshalb sehr, dass Sie mich aus Schwaben hierher ins „Herz“ von Oberbayern eingeladen haben. Ich bin gerne hier. Das war nicht immer so. Als das Allgäu Anfang des 18. Jahrhunderts zu Bayern kam, predigte ein Pfarrer von der Kanzel: „Jetzt werden wir auch noch bayerisch. Aber ob unserer Sünden haben wir es nicht anders verdient. Der Herr sei uns gnädig.“
Uns Schwaben wird ja nachgesagt, dass wir das Feiern „nicht gerade erfunden“ hätten. Auch wenn das natürlich nicht stimmt, so habe ich doch immer wieder festgestellt, dass die Oberbayern allgemein „etwas lockerer drauf“ sind als wir Schwaben.

*Das habe ich bei einem Flug zur Grünen Woche nach Berlin erfahren. Es war eine besondere Mischung von Persönlichkeiten im Flugzeug: Bischof Mixa aus Augsburg, Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, ich und zahlreiche oberbayerische Kaltblutzüchter mit ihrem Vorsitzenden Schelle. Als die Sonne durch die Flugzeugfenster schien, fingen die Pferdezüchter an zu singen: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“.
Stoiber fragte mich: „Was hast denn Du da für eine Gruppe mit dabei?“ Ich sagte: „Pferdezüchter aus Oberbayern“. Stoiber schaute mich streng an. Daraufhin fragte ich ihn: „Was ist Dir lieber, wenn die Bauern bei uns singen oder demonstrieren?“
„Du“ hat er gesagt, „Hast recht“.*

Wir befinden uns in Zeiten großer Veränderungen, deren Ausgang ungewiß ist.

In Zeiten großer Veränderungen braucht
die Zukunft nicht unsere Angst,
sondern unsere Hoffnung
nicht unsere Resignation,
sondern unseren Optimismus.
Nicht unsere Gleichgültigkeit,
sondern das produktive Miteinander.

Diese Einstellung sollte bei Ihrem Jubiläum heute im Mittelpunkt stehen.

Ich möchte zum Beginn auf die **großen Verdienste der AG-Landwirtschaft** eingehen. Genau das ist der Sinn und der richtige Anlass der heutigen Feier: Aus den Leistungen der Vergangenheit Kraft zu schöpfen für die derzeitigen Aufgaben und für die künftigen Herausforderungen.

Sie, meine Bäuerinnen und Bauern sind Leistungsträger und Vorbilder in unserem Land. Ohne Persönlichkeiten wie Sie geht es nicht, wenn die Zukunft gut werden soll. Dafür großen Respekt und höchste Anerkennung sowie herzlichen Dank.

Lassen Sie mich, ohne die anderen gering zu schätzen, zwei Persönlichkeiten besonders ansprechen. Einmal gilt der Dank ganz besonders dem BBV-Ehrenkreis-obmann und ehemaligen Kreisrat, Dir Hans Schwimmer. Lieber Hans, Du bist ein Urgestein in der Vertretung der Interessen unserer Bauern, Dir alles Gute und vielen Dank.

Besonders herausheben möchte ich unseren Vorsitzenden Michael Hamburger, der sich Hamburger nennt, obwohl er keiner ist, sondern ein echter Oberbayer. Deine Vorgänger als Bezirksvorsitzende in Oberbayern waren Marius Weindl und Robert Staudhammer, jeweils 23 Jahre lang. Du hast also noch knapp 20 Jahre vor Dir. Wir wünschen Dir alles Gute und vor allem viel Freude und Ausdauer. Herzlichen Dank für Deine Arbeit.

Ich erinnere mich - wenn ich im Landkreis Erding bin - an den verstorbenen Kultusminister Dr. Hans Zehetmeier. Er war eine großartige Politikerpersönlichkeit. Im Kabinett hatte ich, wenn es um die Bauern ging, viel Unterstützung von ihm erfahren, sowie auch von Martin Bayerstorfer als Abgeordneter. Ich wünschte, dass alle Landräte so wären wie Du, lieber Martin!

Veränderung bei den Bauern und unsere Gesellschaft

Wie Sie wissen, hat sich die Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren gewaltig verändert. Als ich 1986 erstmals in den Bayerischen Landtag gewählt wurde, war in jedem Dorf eine CSU-Wahlversammlung. Von den Teilnehmern waren so gut drei Viertel Bäuerinnen und Bauern.

Heute sind auf Grund der Rückgänge der landwirtschaftlichen Betriebe und auch aufgrund der zeitlichen Beanspruchung viel weniger Bäuerinnen und Bauern vertreten.

Ihre Bedeutung für die Zukunft hängt aber nicht von ihrer Anzahl ab, sondern sie hängt ab von ihren lebenswichtigen Aufgaben für die Bevölkerung, und die hat zugenommen. Liebe Bäuerinnen und Bauern, Ihr tragt Verantwortung für Mensch und Natur, für die Lebensmittel und für den Lebensraum, für Boden, Wasser, Flora und Fauna. Sie wollen ihren Hof Ihren Kindern vererben, und nicht durch Raubbau verderben. Die Böden waren noch nie so gesund wie heute.

Viele Mitbürger haben schon lange keinen direkten Bezug mehr zur Landwirtschaft. Wie weniger manche wissen, umso mehr fühlen sie sich berufen, den Landwirten Vorgaben zu machen, wie sie ihre Tiere halten, ihre Felder bewirtschaften und die Lebensmittel erzeugen sollen.

Prof. Andreas von Tiedemann von der Universität Göttingen hat dazu das Problem der Landwirtschaft wie folgt beschrieben: „Das mangelnde Wissen über die Landwirtschaft wird oftmals missbraucht. Das ist die Achillesferse der Landwirtschaft. Denn die Menschen glauben, was gesendet und geschrieben wird.“

Unsere gemeinsame Aufgabe im Gegensatz zu früher ist, die Bevölkerung immer häufiger und stärker aufzuklären.

Das hat auch ein schwäbischer Bauer einmal selbst seinem Pfarrer sehr einprägsam beigebracht. Als der Pfarrer mit dem Fahrrad durch das Feld fuhr, den Huberbauer traf und zu ihm sagte: „Mit Fleiß und mit Gottes Hilfe hast Du Deinen Acker wieder sehr schön bestellt.“ Worauf der Huber-Bauer sagte: „Mei, Herr Pfarrer, den Acker hättest Du sehen sollen als der da oben das noch alleine bewirtschaftet hat.“

Bayerische Agrarpolitik

Als Landwirtschaftsminister war es Ziel meiner Politik, die bayerische Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft mit den Möglichkeiten der Politik so zu unterstützen, dass sie

- die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sichern,
- die natürlichen Lebensgrundlagen schützen,
- die Schöpfung bewahren,
- den gesellschaftlichen Ansprüchen entsprechen und
- im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

Dabei war ich mit einer guten Lösung nicht zufrieden. Ich wollte die beste.

Wir haben in der Agrarumweltpolitik weit mehr gemacht als andere Bundesländer:

- Jeder zweite Landwirt in Bayern beteiligt sich am Kulturlandschaftsprogramm, einem Umweltprogramm. Dies betrifft jedes dritte Hektar.
- In den letzten Jahren konnte der Pflanzenschutzmitteleinsatz in Bayern um ein Fünftel reduziert werden.
- Die Agrarförderung ist in keinem anderen Bundesland so hoch und der Strukturwandel so gering wie in Bayern.

Die große Nachfrage nach bayerischen Produkten wie Käse, Milch und Fleisch zeigt,

- nirgends auf der Welt werden bessere landwirtschaftliche Produkte erzeugt als in Bayern
- Unsere Landwirtschaft ist ökologisch längst dort, wo andere Staaten in Europa oder andere Bundesländer erst hinwollen.

Warum wird nicht stärker herausgestellt, dass wir in Bayern, in Deutschland, die höchste Lebenserwartung aller Zeiten haben.

So „schlecht“ und „ungesund“ können unsere Lebensmittel also nicht sein!

Es muss endlich Schluss damit sein, dass den Bauern immer mehr misstraut, sie mit immer mehr Vorschriften und immer mehr Bürokratie überzogen werden!

Wir setzen in Bayern auf die Prinzipien Selbstverantwortung, Freiwilligkeit und finanziellen Ausgleich anstelle von Verordnungen mit Verboten ohne Entschädigung. .

Weltweiter Agrarmarkt und Agrarpreise

Die Welt hat sich innerhalb der 50 Jahre des Bestehens der Arbeitsgemeinschaft gewaltig verändert. Viele Zollschränken sind inzwischen gefallen. Die Agrarpreise, auch für bayerische Produkte, werden vom Weltmarkt beeinflusst und sind praktisch Weltmarktpreise.

Nach Erdöl und Gas besteht die Gefahr, dass auch Nahrungsmittel als politische Waffe eingesetzt werden. Russland und die Ukraine würden zusammen die Weltmärkte für Getreide bestimmen und damit auch wer auf der Welt hungert und verhungert. Wir dürfen die Souveränität über die Nahrungsmittel nicht verlieren, sondern müsse die Versorgung unserer eigenen Bevölkerung sichern.

Gespräche mit dem chinesischen Staatspräsidenten

Als der chinesische Staatspräsident Hu Jintao zu einem Staatsbesuch nach Bayern kam, wollte er eine Biogasanlage besichtigen. Die Landwirtschaft hat in China einen hohen Stellenwert. Ich wählte den Betrieb von Pellmeyer gegenüber dem Flughafen München aus.

Edmund Stoiber hatte ich den Rat gegeben, nicht in den Stall zu gehen. Der Staatspräsident war neugierig und wollte unbedingt in den Schweinestall. Es folgten ihm Ministerpräsident Stoiber und Herr Pellmeyer. Der intensive Geruch blieb an der Kleidung hängen, das war ihnen nicht bewusst.

Anschließend sind sie zu AUDI in Ingolstadt zum Mittagessen gefahren. Die Bedienungen, die über die Schulter den Herren servierten, waren von dem Geruch, so wurde mir berichtet, sehr beeindruckt.

Nur ein gemeinsames Europa sichert unsere Zukunft

Die Europäische Union und damit Deutschland können sich mit der Nahrungsmittelproduktion noch selbst versorgen.

Ziel der Grünen ist es, die Produktion in Deutschland zurückzufahren. Extensivierung und Flächenstilllegung sind die Schlagworte.

Nach einer Statistik vom 23. März 2023 beträgt der Selbstversorgungsgrad in

	<u>Deutschland</u>	<u>Europäische Union</u>
Getreide	107 %	105 %
Rindfleisch	109 %	116 %
Milch	100 %	117 %

Dabei nimmt kaum jemand zur Kenntnis, dass allein in Bayern innerhalb der vergangenen zwei Jahre 12 % der Schweinehalter und 8 % der Rinderhalter aufgegeben haben.

Die europäische Agrarpolitik hat bei aller Kritik und Unzulänglichkeiten, einschließlich des bürokratischen Aufwandes, aber auch große Vorteile: Die gemeinsame Agrarpolitik und den gemeinsamen Agrarmarkt.

Diese **Agrarförderung** an die landwirtschaftliche Fläche zu binden, war gut gemeint. Sie hat aber einen ganz großen Fehler, weil die Prämie ohne Begrenzung oder Degression der Flächen gewährt wird. Deshalb habe ich als einziger Agrarminister in Deutschland Zahlungen, die ausschließlich nach Flächengröße ohne Grenzen erfolgten, abgelehnt..

Von der Grünen Ministerin Künast gab es dabei keinerlei Unterstützung. Sie war es, die als Bundeslandwirtschaftsministerin in Deutschland die Flächenprämie eingeführt hat. Die GRÜNEN haben darüber Krokodilstränen vergossen, den Namen ihrer Ministerin aber verschwiegen.

Gute Zusammenarbeit mit der Europäischen Union

Das gute Verhältnis mit Agrarkommissar Franz Fischler war für mich ein Glücksfall. Ihn habe ich schon vorher kennengelernt als er noch österreichischer Landwirtschaftsminister war. Wir stellten damals, als er Landwirtschaftsminister in Österreich und ich Staatssekretär in Bayern war, eine gemeinsame österreich-bayerische Studie über die bäuerliche Landwirtschaft von Prof. Müllendorfer der Presse in Wien vor. Ein EU-Beamter hat mir im Vertrauen mitgeteilt, dass der spätere Agrarkommissar **Franz Fischler** alle Fachzeitschriften durchsuchen lässt. Artikel gegen die Kommission mussten mit Gelb und gegen ihn mit Rot unterlegt werden. Sie wurden dann bei Gesprächen mit dem Kommissar auf dessen Gesprächsmappe gelegt, um seinen Gesprächspartner damit zu konfrontieren. Ich gab deshalb die Losung im Ministerium aus: Keine negativen Aussagen gegen Brüssel. Denn ich war derjenige, der vom Kommissar häufig etwas wollte und nicht umgekehrt er von mir.

Mit **Joseph Daul**, dem damaligen **Vorsitzenden des Agrarausschusses von der EVP-Fraktion**, einem **Landwirt aus Pettenheim** im Elsass, pflege ich bis heute ein freundschaftliches Verhältnis. Sein Nachfolger in Brüssel auf beiden Funktionen ist ja heute Manfred Weber.

Joseph Daul hat mich einmal als Referent Agrar-Ausschuss der EU eingeladen, obwohl ich nur ein Regionalminister war, was vier *Abgeordneten nicht gepasst hat, aber Daul hat dies durchgedrückt mit der Bemerkung, dass ich ja als Experte eingeladen bin. Diese Bauernschläue hat mir ungeheuer imponiert.*

Enger Schulterschluss mit Frankreich und Österreich

Ich habe zu zwei Ländern engeren Kontakt geknüpft und diese ganz bewusst so ausgewählt:

1. Frankreich wegen seines hohen Einflusses auf die EU-Agrarpolitik und
2. Österreich, das ähnliche Produktionsbedingungen und Strukturen hat und eine ähnliche Agrarpolitik betreibt

Bei neuen Verordnungen aus Brüssel informierte ich mich am Telefon bei Landesrat Schwärzler aus Vorarlberg und Berger aus Südtirol, wie Wien und Rom diese umsetzen.

Die bayerische Kuh in Paris

Ich wurde von dem französischen Landwirtschaftsminister Dominique Bussereau zu einem Abendessen nach Paris eingeladen, anlässlich der SEAL, der größten Agrarmesse in Paris. Daran nehmen jedes Jahr 20 Landwirtschaftsminister weltweit teil. Der Minister hat mit mir vor dem Abendessen eineinhalb Stunden für den Gedankenaustausch eingeplant. Er bat mich, auch am anderen Tag an der Eröffnung der Messe teilzunehmen.

Ich entschied mich, den Messerundgang nach einer halben Stunde zu verlassen, um nach München zurück zu fliegen. Ich war etwa 150 Meter von Chirac entfernt als eine Kuh an mir vorbeirannte. Instinktiv habe ich sie an der Halfter gepackt und durch ein Anziehen des Kopfes auf meine Seite zum Stehen gebracht.

Die umstehenden Journalisten machten mir ein Kompliment, weil ich die Kuh so gekonnt einfing. Ich musterte die Kuh und sagte: „Das ist eine hervorragende Braunviehkuh. Mich würde interessieren, wo die Kuh herkommt.“ Es dauerte nicht lange als mir die Mitteilung überbracht wurde: „Bögle Frickenhausen- Deutschland“. Frickenhausen ist 11 km von Memmingen entfernt.

Ich sagte: „Die Tat von mir war gar nicht so heroisch, denn die Kuh hat mich sprechen gehört und meinen Dialekt verstanden. Sie ist mir nachgelaufen. Sie sollte von der Messe weg ins Ausland verkauft werden, aber sie wollte sicher mit mir nach Hause.“ Eines konnte ich demonstrieren, dass in Bayern jede Kuh ihren Minister kennt.

Gute Personalentscheidungen für die europäische Agrarpolitik

Ich kann sie heute wenig über den Ausgang von agrarpolitischen Entscheidungen informieren, aber viel über die Personen, die darüber entscheiden. Es rührt sich was!

Der dritte französische Landwirtschaftsminister während meiner Amtszeit hieß **Michel Barnier**, den viele Deutsche durch seine spätere Funktion als Verhandlungsführer der Europäischen Union beim Brexit mit England vom Fernsehen her kennen. Barnier war unter dem Staatspräsident Sarkozy, dem Nachfolger von Chirac, kurzfristig Landwirtschaftsminister. Mir wurde mitgeteilt, dass der Minister ein Gespräch wünscht und zu mir nach München kommt. Mein und Barniers Ziel war eine „Softlandung“ am Ende der Kontingentierung.

Inzwischen ist Michel Barnier Ministerpräsident von Frankreich. An der Spitze des französischen Staates, wie früher bei Chirac. Einen ehemaligen Landwirtschaftsminister eines der bedeutendsten Mitgliedsstaaten in der Person von Michael Barnier zu haben, wird der Agrarpolitik und der europäischen Landwirtschaft guttun.

Der stellvertretende Kommissionspräsident Timmermans wollte holländischer Ministerpräsident werden, er wurde nicht gewählt. In Brüssel war er Urheber einer überzogenen grünen Agrarpolitik. Er ist der Vater des GREAN DEAL. Gut, dass er weg ist.

Wir haben inzwischen erstmals mit dem Vorsitzenden des Agrarausschusses **Norbert Lins** aus dem Allgäu, von der CDU aus Weingarten sowie mit dem Vorsitzenden der EVP-Fraktion Manfred Weber in der Spitze der Europäischen Agrarpolitik einen starken Einfluss wie nie zuvor. Das lässt hoffen.

In Deutschland die politische Wende schaffen

In Deutschland sind im nächsten Jahr Bundestagswahlen. Die Mehrheit der Bundesbürger hofft, eine neue Bundesregierung unter Führung der Union zu bekommen. Dazu müssen die Bürger und auch die Bauern einen starken Beitrag leisten. Es geht darum, dass die neue Regierung, dass die Union mit einem Koalitionspartner auskommt.

Wenn es wieder eine Kombination mit drei Parteien gibt, die ähnlich stark streiten, wie die Ampel, weiß ich nicht, wie die Regierung einer darauffolgenden Wahl aussieht und eventuell am Ende ein Ergebnis erzielt wird, das niemand möchte. Die Landwirte haben bei ihrer Demonstration gegen die Erhöhung der Dieselsteuer bewiesen, dass sie zusammenhalten können über Grenzen hinweg, wenn es um viel geht.

Anstelle der finanziellen Unterstützung und Wertschätzung der Landwirtschaft hat die Ampelregierung nur bei den Landwirten eine glasklare Steuererhöhung vorgenommen und dies als Subventionsabbau bezeichnet. Sie beträgt für die deutschen Bauern 440 Mio. Euro, die Entlastung an anderer Stelle hingegen war nur 50 Mio. Euro.

Das dürfen sich die Bauern von den Ampelparteien nicht gefallen lassen und nie vergessen. Erst muss diese Bundesregierung weg und dann auch die Steuer. Was wir brauchen ist nicht nur eine Wende in der Asylpolitik, sondern auch eine Wende in der Agrarpolitik. Was wir besonders brauchen, ist mehr gesunder Menschenverstand und weniger Dirigismus und Ideologie.

Der Philosoph Arthur Schopenhauer hat einmal folgendes geschrieben:

„Ein gesunder Menschenverstand kann fast jedes Grad an Bildung ersetzen, aber kein Grad von Bildung einen gesunden Menschenverstand.“

Politik wird von Menschen gemacht und von den Wählern bestimmt. Es ist ungewöhnlich, schon vor der Wahl festzulegen, welche Partei das Bundeslandwirtschaftsministerium bekommen soll. Söder hat am Parteitag gesagt, dass dies ein Bayer oder eine Bayerin werden muss. Diese Festlegung gibt es in keinem anderen Bereich. Das hat mich besonders gefreut. Ich durfte dies mit Ignaz Kiechle und Horst Seehofer erfahren, wie gut es ist, wenn man vieles auf kurzem Weg besprechen kann.

Ich bin froh und dankbar, dass ich diesen anspruchsvollen Dienst für unsere Bauern und die Menschen in unserem Land verrichten durfte. Ich wünsche eine schöne Feier und eine gute Zukunft und schließe mit dem schönen Ausspruch von unserem unvergessenen Franz Josef Strauß:

Dankbar rückwärts,
mutig vorwärts
und gläubig aufwärts.

Herzlichen Dank.